



METAPLANTECHNIK

Didaktische Funktion Die Metaplantechnik ist eine Visualisierungs- und Systematisierungsmethode, bei der mit beschrifteten Karten gearbeitet wird. Diese Technik eröffnet vielfältige Möglichkeiten, mit vorhandenem Wissen weiterzuarbeiten. Beim induktiven Vorgehen ergibt sich die Systematisierung erst im Laufe der Arbeit, wohingegen beim deduktiven Vorgehen die Arbeit darin besteht, ungeordnetes Vorwissen auf bereits vorhandene Kategorien zu beziehen. Das induktive Systematisieren („Clustern“) wird im Folgenden ausführlich beschrieben, das deduktive Vorgehen wird unter Variante 5 erklärt.

Ablauf Es wird ein inhaltsorientierter Arbeitsauftrag oder eine Fragestellung vorgegeben. Jede*r Teilnehmer*in notiert dazu in gut lesbarer Form drei bis fünf Stichworte auf Karten einer vorgegebenen Farbe. Die Teilnehmer*innen stellen der Reihe nach ihre Stichworte dem Plenum kurz vor und heften ihre Karten an eine Pinnwand, Tafel oder freie Wandfläche. Die neuen Stichworte sollen dabei jeweils den bereits angehefteten zugeordnet werden. Beim anschließenden Überarbeiten der so entstandenen Cluster können alle Teilnehmer*innen einbezogen werden. Abschließend diskutiert die Lehrperson mit den Teilnehmer*innen das Ergebnis oder fasst es zusammen.

Rahmenbedingungen

Gruppengröße:	10-35 Personen
Zeit:	20-40 Minuten
Raum:	beliebig
Material:	Pinnwand oder freie Wandfläche, Moderationskarten oder DIN A4-Papier längs halbiert, dicke Filzschreiber, Stechnadeln oder Krepp-Klebestreifen.

Hinweise Die Lehrperson sollte sich beim Zuordnen der Karten zurückhalten, um das Clustern nicht zu stark zu beeinflussen. Wenn bereits viele Karten aufgehängt sind, geht beim Zuordnen jedoch leicht die Übersicht verloren. Deshalb sollte die Lehrperson an diesem Punkt nötigenfalls Hilfestellung leisten (Abstand zur Pinnwand nehmen, gesuchte Karte benennen, Zeit lassen usw.). Wenn beim Aufhängen der Karten eine Diskussion darüber entsteht, was wohin gehört, nicht auf einer systematisch perfekten Ordnung bestehen (führt schnell zu Frustrationen). Stichworte, die sich nicht gleich einordnen lassen, zunächst abseits aufhängen und bei unklaren Stichworten sofort nachfragen, was darunter zu verstehen ist. Das Ergebnis der gemeinsamen Systematisierung in den weiteren Seminarablauf einbauen.

Varianten

1. Variante: Abfrage nach individueller Wichtigkeit

Die Teilnehmer*innen auffordern, ihre Karten nach Wichtigkeit zu ordnen und nur die ihnen wichtigste Karte in die Struktur einzubringen.

2. Variante: Anonyme (Metaplan-)Kartenabfrage

Die Lehrperson sammelt alle Karten mit verdecktem Stichwort ein, heftet sie nach und nach an die Pinnwand und fragt dabei die Teilnehmer*innen, wie die Karten den bereits angebrachten zuzuordnen sind



3. Variante: Weiterarbeiten mit bereits angebrachten Karten
Die Karten können später noch umgesteckt und neu geordnet werden.

4. Variante: Bewerten der geordneten Karten
Beim Strukturieren komplexer Themen können nach der Metaplanabfrage mithilfe von Klebepunkten Schwerpunkte gesetzt werden. Alle Teilnehmer*innen erhalten eine vorgegebene Anzahl von Klebepunkten, die frei auf die Karten bzw. Spalten zu verteilt werden können.

5. Variante: Deduktives Systematisieren („vorgegebener Metaplan“)
Die Teilnehmer*innen ordnen ihre Karten nicht nach selbst gewählten Kriterien, sondern nach vorgegebenen begrifflichen Kategorien. Diese Zuordnungen erfolgen jeweils nach kurzer Diskussion. Strittige Zuordnungen können zurückgestellt oder als Restkategorie gesammelt werden.

Digitale
Umsetzung

— Mit [Padlet.com](https://padlet.com).

Beschreibung der Methode in Anlehnung an:
Macke, Gerd/Hanke, Ulrike/Viehm, Pauline (2008): Hochschuldidaktik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.